Zukunftskonzeption für eine nachhaltige Landschaftsentwicklung in Aspach









Ein Projekt der Gemeinde Aspach

Kurzfassung der Ergebnisse

Impressum:

Herausgeber:

Gemeinde Aspach

Inhalt und Text:

Tier- und Landschaftsökologie Dr. Jürgen Deuschle

Fotos:

Tier- und Landschaftsökologie Dr. Jürgen Deuschle

Gestaltung und Satzerstellung:

Büro am Fluss Plochingen

Druck:

haka Print und MedienGmbH, Ostfildern-Ruit

Gefördert durch:





Mit Unterstützung der Stiftung Naturschutzfonds gefördert aus zweckgebundenen Erträgen der GlücksSpirale

Einleitung

In Zusammenarbeit mit der Universität Hohenheim hat die Gemeinde Aspach von Januar 2001 bis April 2004 eine Konzeption entwickelt, die auf extensiven, nachhaltigen Landnutzungsstrategien aufbaut. Sie soll der Gemeinde in Zukunft ein eingreifendes Lenken in die Landschaftsentwicklung ermöglichen und dabei sowohl ökologische, als auch ökonomische und soziale Belange berücksichtigen.

Die Gemeinde Aspach ist daran interessiert die Landschaft als Lebensgrundlage für den Menschen und um ihrer Vielfalt, Eigenart und Schönheit Willen zu erhalten. Dabei sieht sie aber auch Chancen, das Naherholungsangebot für den Raum Backnang und die Region Stuttgart auszubauen.

Die Finanzierung des Projektes erfolgte zu 70% aus Fördergeldern der Stiftung

Landschaft bei Kleinaspach



Ziel des Projektes ist es, die beginnende Veränderung der Landschaft ins Bewusstsein der Bevölkerung zu rücken und mögliche zukünftige Landnutzungen und Entwicklungsverläufe aufzuzeigen. Dabei sollen Mitarbeit und Mitverantwortlichkeit der Bevölkerung im Planungsprozess gefördert werden und Strategien zur Landnutzung erarbeitet werden, die auf einem Konsens möglichst vieler Interessensgruppen aufbauen.

Das Ergebnis soll nun als neues Planungsinstrument der Kommunalverwaltung für die künftige Entwicklung einer abwechslungsreichen Landschaft auf der Gemarkung Aspach im kulturellen Wandel von der Agrar- zur Erholungslandschaft standortspezifisch zur Verfügung stehen. Naturschutzfonds des Landes Baden-Württemberg. 30% der Ausgaben wurden von der Gemeinde Aspach selbst getragen.

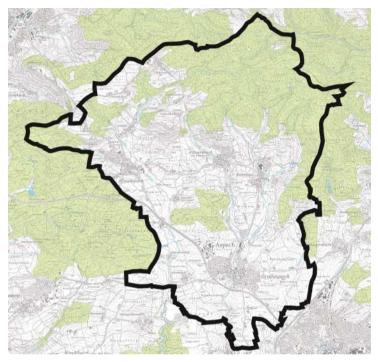
Drei Viertel der Gemarkungsfläche sind Bestandteil des Naturparks Schwäbisch-Fränkischer-Wald. Aspach liegt im Übergang von der Backnanger Bucht zum Keuperbergland. Die unterschiedlichen geologischen Gegebenheiten bedingen ein kleinräumiges Mosaik unterschiedlicher Standorte.

Die strukturreiche Landschaft wurde in vielen Teilen bereits unter Schutz gestellt. So befinden sich Landschaftsschutzgebiete, Naturdenkmale, Wald-Biotope, besonders geschützte Biotope nach §24a Naturschutzgesetz und Wasserschutzgebiete im Bereich der Gemeinde.

Die Gemeinde Aspach im Überblick:

gelegen im Rems-Murr-Kreis

21 Teilorte und Weiler ca. 8.100 Einwohner Gemarkungsfläche ca. 35,4 km²



Übersichtskarte der Gemeinde Aspach (Landesvermessungsamt Baden-Württemberg 2003: Digitale topografische Karte TK 6922 und 7022)

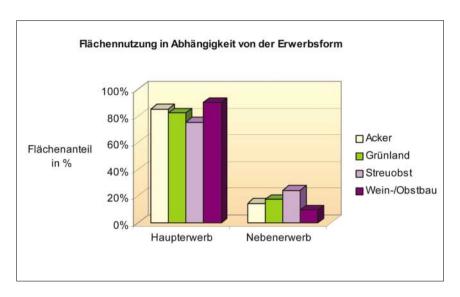
Landwirtschaft in Aspach - Agrarstrukturanalyse

Ohne detaillierte Datengrundlagen zur Agrarstruktur ist weder eine Einschätzung der Handlungsnotwendigkeiten, noch eine Umsetzung notwendiger Maßnahmen zur Sicherung der nachhaltigen Landnutzung möglich. Die Befragung der Aspacher Landwirte ermöglichte einen Vergleich der wichtigsten agrarstrukturellen Eckdaten auf Gemeindeebene. Besonderheiten und Konflikte der Landbewirtschaftung im Untersuchungsgebiet wurden deutlich:

In Aspach gibt es zurzeit 108 landwirtschaftliche Betriebe, davon wirtschaften 38 im Haupt- und 70 im Nebenerwerb.

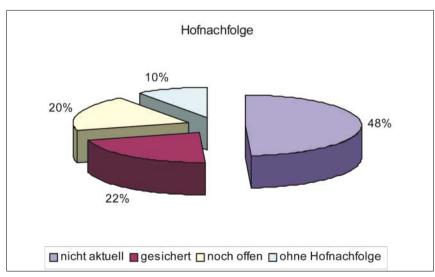
Fast alle Betriebe betreiben Ackerbau und Nutztierhaltung. Dabei überwiegen Rinder-, Schweine- und Geflügelhaltung. Einige Betriebe haben sich auch auf Weinoder Obstbau spezialisiert.

Nur 25% der bewirtschafteten Fläche befindet sich im Eigentum der Landwirte, weitere 42% werden hinzugepachtet.



Die Frage der Hofnachfolge ist bei rund der Hälfte aller Betriebsleiter ein Thema: nur 21% haben eine gesicherte Hofnachfolge, 10% der Betriebe haben keinen Hofnachfolger und bei weiteren 30% ist die Hofnachfolge ungewiss.

In 10 bis 15 Jahren werden möglicherweise 260 ha Flächen zur Wiederverpachtung frei. Die Bewirtschaftung der Ackerflächen bleibt gesichert, die zukünftige Bewirtschaftung des Grünlandes, darunter die vielen landschaftsprägenden Obstwiesen ist jedoch ungewiss. Hier müssen für die traditionelle, aber mittlerweile unrentable Mahd der Flächen Alternativen gefunden werden.



Lebensräume in Aspach - Landschaftsanalyse

In einer Landschaftsanalyse werden für den Planungsraum Daten zu den Naturfaktoren Biotope, Boden, Wasser, Klima und Landschaftsbild erhoben. Eine Bewertung und Einschätzung erfolgt mit dem Ziel der nachhaltigen Sicherung auch im Hinblick auf die menschlichen Nutzungsansprüche.

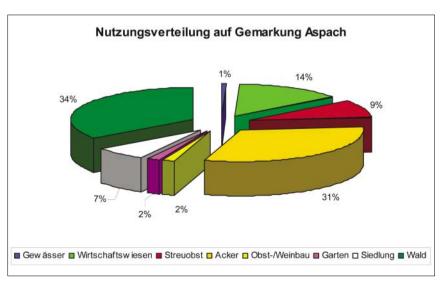
Knapp ein Viertel der Gemarkungsfläche entfällt auf Wälder. Unter den landwirtschaftlich genutzten Bereichen dominieren Äcker und Grünland. Sonderkulturen wie Obst- und Weinbau treten nur in geringem Umfang auf und auch Siedlungsbereiche nehmen in Aspach nur einen vergleichsweise geringen Anteil ein.

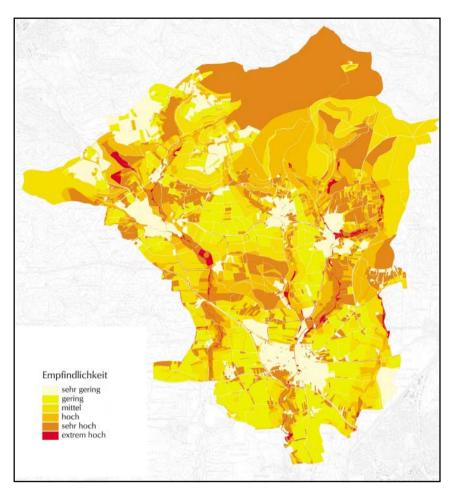
Röhrichte, Hochstaudenfluren, Böschungen, Raine und Gehölze wurden als "Biotopstrukturen" erfasst. Mit einer Fläche von insgesamt etwa 120 ha belegen diese naturschutzfachlich meist bedeu-

tenden Flächen einen Anteil von etwa 3 Prozent an der Gemarkung.

Die Bewertung der Landschaftspotenziale ermöglicht die Ermittlung eines Raumwiderstands. Mit diesem werden besonders empfindliche Bereiche auf der Gemarkung Aspach hervorgehoben. Hier ist einerseits der Handlungsbedarf in Form von Erhaltungs-. Entwicklungs-Sanierungsund maßnahmen sehr hoch, gleichzeitig wird eine große ökologische Wirkung erzielt. Andererseits können in diesen Bereichen leicht Konflikte mit Vorhaben der Flächennutzungsplanung für die Gemeinde entstehen

Das Projekt zeigt Möglichkeiten auf, wie die empfindlichen Bereiche durch alternative Nutzungs- und Pflegekonzepte auch in Zukunft erhalten werden können.





Karte zum Raumwiderstand

Wie soll sich die Landschaft entwickeln?

Veränderungen in der Landschaft vollziehen sich nur langsam und werden kaum wahrgenommen. Um die künftigen Konflikte anschaulich darzustellen wurde für die Teilgemeinde Rietenau unter Annahme verschiedener Szenarien die Landschaftsentwicklung per Fotosimulation visualisiert. Dabei wurde der

traditionellen Mahd der Flächen alternative Formen der Grünlandbewirtschaftung wie Beweidung gegenübergestellt. Aber auch extreme Entwicklungen, wie die Intensivierung der Nutzung oder ihre völlige Aufgabe wurden simuliert.



To Szenario I: "nachhaltige, extensive Wiesenbewirtschaftung"





1 Szenario III: "ökonomisch optimierte Grünlandnutzung"



Eine extensive Wiesenbewirtschaftung durch Mahd oder Beweidung kann nur in Verbindung von Ausgleichszahlungen mit Direktvermarktung oder funktionierenden regionalen Absatzstrukturen betrieben werden. Der offene und ästhetische Charakter der Landschaft bleibt erhalten. Die Einstellung aller Ausgleichszahlungen hätte entweder eine Nutzungsintensivierung oder eine Nutzungsaufgabe und damit eine zunehmende Bewaldung zur Folge. In beiden Fällen würden sich das Landschaftsbild und das ökologische Gleichgewicht gravierend verändern.

Das Leitbild - Was wollen die Aspacher Bürger?

Investitionen in die Landschaft lohnen sich nur, wenn die Bevölkerung deren Erhalt auch wünscht. Die Befragung verschiedener Gruppen ergab im Trend, dass alle Befragten eine offene Landschaft erhalten wollen. Eine Entwicklung zu einer Waldlandschaft wurde zu 100 % abgelehnt. 24 % der Befragten würden lieber den Status quo durch extensive

Wiesenbewirtschaftung (Mahd) erhalten. Rund zwei Drittel der Befragten können sich aber Veränderung im Landschaftsbild zu einer "halboffenen Weidelandschaft" gut vorstellen. Für die Landwirtschaft und die Kommunen spielen bei der Entscheidung vor allem auch Wirtschaftlichkeit und Arbeitsaufwand eine Rolle.

Bewertung der Szenarien durch ver (positiv +, ohne Meinung o, negativ		e Bevölkeru	ıngsgrupp	en
Szenario	1	II	III	IV
Landwirte	+	+	0	-
Bevölkerung	+	+++	+	-
Umweltbeauftragte des Landes	++	+++		1,000
Rang	2	1	3	4

Entwicklung von Leitbildern für die Aspacher Landschaft

Die Gemeinde Aspach möchte eine intakte Landschaft mit ihren vielfältigen Funktionen für die Gesellschaft erhalten.

Dabei spielen nicht nur die Produktion von Nahrungsmitteln und der Erhalt von Ressourcen eine Rolle, sondern auch Naturschutzaspekte und Erholung. Ein weiteres Projektziel für die Gemeindeverwaltung stellt vor allem aber auch die Minderung künftig ansteigender Pflegekosten zur Offenhaltung der Landschaft dar, indem das Potential der künftigen Landnutzungsformen optimiert wird.

Im Rahmen des Projekts wurden unterschiedliche Ansätze und Strategien verfolgt, um zusammen mit den ortsansässigen Landwirten und Interessensvertretern nachhaltige Strategien der Landnutzung aufzuzeigen. Einige Teilprojekte konnten bereits umgesetzt werden oder befinden sich zur Zeit in der Umsetzung, andere hingegen wurden angestoßen und wieder verworfen. Die Herangehensweise konnte jedoch für zukünftige Projekte auf Gemarkung Aspach als Handlungsanleitung dokumentiert werden.



Konfliktschwerpunkt Grünland

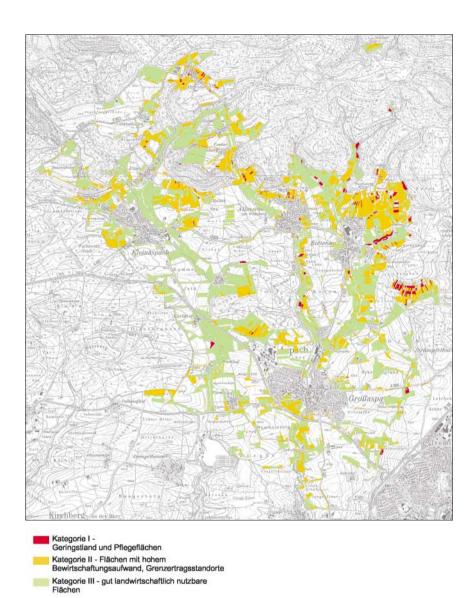
Grünlandbewertung

Zur Erfassung der Bewirtschaftbarkeit des Grünlandes wurde unter Berücksichtigung der Parameter "Flächengröße", "Baumbestand", "Hangneigung" und "Grünlandzahl" ein Bewertungsschlüssel entwickelt. Damit wurde das Grünland der Gemarkung in drei Kategorien eingeteilt:

Bereits heute entfallen auf der Aspacher Gemarkung 17 ha auf unrentable Pflegeflächen (Kategorie I), weitere 250 ha auf Flächen mit hohem Bearbeitungsaufwand der Kategorie II. Sie werden auch als Grenzertragsstandorte bezeichnet. Mit 496 ha der Kategorie III ist ein Großteil des Grünlandes, auch künftig noch landwirtschaftlich nutzbar.

Um eine Offenhaltung weiter Teile der Landschaft zu gewährleisten müssen, im schlimmsten Fall aber die Flächen der Kategorie I und II in Zukunft maschinell gepflegt werden. Hier kämen auf die Gemeinde Kosten von jährlich über 100.000 Euro zu. Wenn es gelingt die örtlichen Landwirte in die Pflegenutzung einzubinden, hätte dies aber nur etwa die Hälfte an Ausgaben zur Folge und würde gleichzeitig den Landwirten neue Einkommensquellen erschließen.

Die Förderung über ein kommunales Umweltprogramm kann also einerseits die Kosten für die Gemeinde minimieren und andererseits die örtliche Landwirtschaft unterstützen.



Die meisten Grünlandflächen befinden sich in den Tälern entlang der Fließgewässer und im Übergang zum Schwäbisch-Fränkischen Wald. Die Flächen der Kategorie I (rot) und II (gelb) werden aufgrund ihrer ungünstigen Lage am Keuperbergrand zuerst aus der Nutzung fallen. Sie sollen vorrangig ins Umweltprogramm der Gemeinde Aspach integriert werden.

Teilprojekte: Pflegekonzepte für gemeindeeigene Flächen

Zahlreiche ökologisch wertvolle Parzellen befinden sich in Gemeindebesitz. Teilweise unterliegen sie bereits über eine entsprechende Naturdenkmalsverordnung einem rechtlichen Schutzstatus. Aber auch Flächen ohne Schutzstatus müssen künftig unter naturschutzfachlichen Aspekten bewirtschaftet oder gepflegt werden. Dies wird in Zukunft zu hohen Belastungen führen, welche die bisherigen Möglichkeiten des örtlichen Bauhofes übersteigen werden.

Im Rahmen einer Nutzungs-, Pflege- und Entwicklungskonzeption für diese Bereiche wurde die Möglichkeit der naturschutzfachlichen Pflege oder Nutzung kommunaler Grundstücke durch Landwirte geprüft. So können einerseits Kosten im Bereich des kommunalen Bauhofs eingespart werden und andererseits neue Einkommensquellen für Landwirte im Bereich der Landschaftspflege entstehen.



Nasswiese bei Röhrach

Ein Maßnahmenkatalog soll die nachhaltige Entwicklung der naturschutzfachlich bedeutenden Flächen sicherstellen und gleichzeitig die Ausschreibung von

Landschaftspflegearbeiten erleichtern. Pflegeverträge regeln die Ausführung der Arbeiten und detailierte Kartenausschnitte dienen der Orientierung im Gelände.

Teilprojekt Rinderbeweidung

Die bereits bestehende Rinderweide in Rietenau, Gewann "Hanfland" zeigt, dass eine Offenhaltung der Landschaft durch Rinder eine sinnvolle Alternative zur maschinellen Landschaftspflege darstellen kann. Dabei entstehen vom jahreszeitlich bedingten Aufwuchs abhängig unterschiedlichste Strukturen und Kleinstlebensräume für Pflanzen und Tiere. Sie haben eine große ökologische Bedeutung.



Die Weidepflege, also das Nachmähen des überständigen Grases am Ende der Weidesaison ist jedoch unerlässlich, um das Verfilzen der Flächen und das Aufkommen von Gehölzen zu verhindern.

Die Möglichkeit der Pflegenutzung durch großflächige Weidesysteme scheiterte

bislang an den gegebenen Parzellierungsstrukturen und Besitzverhältnissen. Deshalb wurden Landwirte und Grundstückseigentümer an einen Tisch gebracht, um Vorbehalte auf beiden Seiten abzubauen

Extensive Rinderweiden in den Gewannen "Birkenhau" und "Hungerberg"

Sehr positiv wurde der Vorschlag eines Landwirtes aufgenommen, ungenutzte Streuobstwiesen in Zukunft durch Rinderbeweidung zu pflegen. Sowohl für den Landwirt, als auch für die Grundstückseigentümer entstehen dadurch Vorteile:

- Zusammenhängende, große Weideflächen ermöglichen eine langfristige Planung für den landwirtschaftlichen Betrieb
- Die zeitraubende, anstrengende und kostenintensive Pflege des "Stückles" mit dem Motormäher und die Entsorgung des Schnittgutes kann den Grundstückseigentümern abgenommen werden
- Der landschaftliche Charakter der Obstwiesen bleibt langfristig erhalten und der anfallende Aufwuchs bleibt in einen ökologisch und ökonomisch sinnvollen Kreislauf eingegliedert

An zwei Ortsterminen trafen sich die Grundstückseigentümer der Gewanne "Birkenhau" und "Hungerberg", um ihre Vorstellungen über die zukünftige Bewirt-

schaftung der Streuobstwiesen in diesem Bereich der Gemarkung mit Vertretern der Gemeinde und Fachleuten aus dem Naturschutz zu diskutieren.



Vor-Ort-Termin mit Grundstückseigentümern

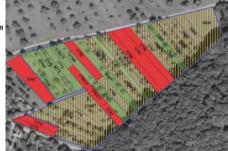
Einige der Grundstückseigentümer stimmten einer Beweidung spontan zu und legten so den Grundstein für ein Weideprojekt mit Rindern im Gewann "Birkenhau".

Eigentümer sind bereit ihre Flächen einzubringen

Eigentümer wollen ihre Flächen weiterhin selbst bewirtschaften

keine Rückmeldung durch die Eigentümer

vorläufige Abgrenzung Weidegebiet



Zukünftiges Weidegebiet Birkenhau

Zukünftiges Weidegebiet Hungerberg

Die Grünland-Hanglagen entlang des Allmersbachs im Gewann "Hungerberg" sind zum Teil sehr steil und schlecht zu bewirtschaften. Bei einem Termin vor Ort mit den Grundstückseigentümern und bisherigen Bewirtschaftern wurde durchaus kritisch diskutiert: Sind die Flächen groß genug? Zerstören die Rinder auf den steilen Flächen nicht die Grasnarbe? Dennoch waren einige Eigentümer spontan bereit, ihre Flächen für eine Rinderbeweidung zur Verfügung zu stellen. Andere wollten ihre Gärten und Wiesen lieber weiterhin selbst bewirtschaften.

Derzeit sind die Flächen, die von den Eigentümern zur Beweidung freigegeben wurden aber noch über den ganzen Hangbereich verteilt und aufgrund der geringen Parzellengröße eine zusammenhängende Beweidung noch nicht möglich. Viele, auch kommunale Flächen stehen in laufenden Pachtverhältnissen, die nur mit Zustimmung des Pächters vorzeitig gekündigt werden können. Hier muss daher abgewartet werden, bis weitere Flurstücke für eine Beweidung zur Verfügung stehen.

Teilprojekt Landschaftspflege mit Schafen

Im Gewann "Reuthäule" in Rietenau wurde diese Hürde schon genommen.

Hier wird in Zukunft eine kleine Schafherde die Offenhaltung der mageren Wiesen gewährleisten. Das kleinparzellierte Gebiet Reuthäule wurde bereits vor der Einführung des Landschaftspflegeprojekts in Teilen von einem Landwirt im Nebenerwerb bewirtschaftet, so dass bereits gute Kontakte zu den meisten Grundstückseigentümern bestanden. Viele stimmten der Beweidung ihrer Grundstücke spontan zu. Einige Flächen sollen jedoch weiterhin einer extensiven Mahd unterzogen werden, um eine gewisse Strukturvielfalt im Gebiet zu erhalten.

In einem Ortstermin mit dem beteiligten Nebenerwerbslandwirt sowie den Vertretern von Gemeinde und Landratsamt wurde ein Landschaftspflegeproiekt auf den Weg gebracht, bei dem Fördermittel des Landes Baden-Württemberg den Erhalt der artenreichen Flächen sichern. Dabei soll durch die Verzahnung von Mähwiesen, Mähweiden und Umtriebsweiden eine Nutzungs- und Strukturvielfalt entstehen, die Lebensraum für zahlreiche gefährdeten Tier- und Pflanzenarten darstellt. Durch die Vorgaben des Landratsamtes zur Besatzstärke und durch das Umtriebsweideverfahren werden die Flächen extensiv und standortgerecht genutzt, ohne dass Trittschäden oder Überweidung auftreten.



Schafpferch in Rietenau



Vereinzelt werden auch Flächen weiterhin durch die Eigentümer bewirtschaftet. Im Projektgebiet befinden sich auch bereits stark verbuschte Grundstücke, die vor einer Wiederaufnahme in die landwirtschaftliche Nutzung einer Erstpflege unterzogen werden müssen. Die Erstpflege wurde von der Aspacher NABU-Gruppe im Februar 2004 durchgeführt und über die Landschaftspflegerichtlinie vergütet - ein schönes Beispiel für die Zusammenarbeit von ehrenamtlichem Naturschutz und Landwirtschaft für den Landschaftserhalt.

Altgrasbestand im Gewann Reuthäule

Teilprojekt Kommunales Umweltprogramm

Zur Unterstützung der Bewirtschaftung von ungünstigen landwirtschaftlichen Flächen oder einer ökologisch sinnvollen Einschränkung der Bodennutzung gewährt die Gemeinde Aspach bereits seit 1990 einen Zuschuss an Grundstückseigentümer oder Pächter. Diese Zuschüsse sind in Anlehnung an die Landschaftspflegerichtlinie bzw. den Marktentlastungs- und Kulturlandschaftsausgleich des Landes entstanden. Sie sollen die Bewirtschaftung landwirtschaftlich unrentabler Flächen erleichtern und zum Erhalt landschaftstypischer Strukturen und ökologisch wertvoller Flächen beitragen.

Die Diskussion um das Programm wurde durch die alarmierenden Ergebnisse aus der Agrarstrukturanalyse neu entfacht und wurde an zukünftig anfallende Aufgaben im Bereich Landschaftspflege angepasst bzw. erweitert. Auf Wunsch der örtlichen Landwirte wurde der Entwurf vor allem um Maßnahmen aufgestockt, die durch die Programme des Landes Baden-Württemberg oder die EU bislang nicht abgedeckt werden.

In den Zuschüssen für Landbewirtschaftung und Umweltmaßnahmen sieht die

Gemeinde keine neue Form der Subventionierung, sondern ein Entgelt für Dienstleistungen an Natur und Gesellschaft. Die Gemeinde will das Bewusstsein für die Doppelfunktion der Landwirtschaft in den Bereichen Nahrungsmittelproduktion und Landschaftspflege/Umweltschutz stärken. Leistungen dieser Art können für die Gesellschaft allerdings nicht unentgeltlich sein, sondern müssen vergütet werden.

Der vorliegende Entwurf sieht Maßnahmen in den Bereichen Streughst und Grünland, Weinbau, Acker bzw. Brache vor. Die Maßnahmen greifen die künftigen Konflikte auf und haben im Grünland eine umweltgerechte Bewirtschaftung und den Erhalt der typischen Streuobstwiesen zum Ziel. In den Weinbergen sind die Maßnahmen hingegen vor allem auf den Erosionsschutz abgestimmt. In der strukturarmen Feldflur werden Buntbrachestreifen als Deckung für Niederwild gefördert. Die blütenreichen Brachestreifen bieten zudem Nahrung für Vögel und Insekten und bereichern das Landschaftsbild entlang von Rad- und Spazierwegen.



Buntbrachemischung

Teilprojekt Ökokonto

Hintergrund für die Erstellung eines Ökokontos ist die sog. Eingriffs- Ausgleichsregelung, die seit 1993 den Umgang mit Eingriffen in Natur und Landschaft regelt.

Nach § 19 Bundesnaturschutzgesetz ist der Verursacher eines Eingriffs zu verpflichten, vermeidbare Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft zu unterlassen, (...) unvermeidbare Beeinträchtigungen sind durch Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege vorrangig auszugleichen (...).

Ein Ökokonto dient der Verrechnung von vorab durchgeführten Ausgleichsmaßnahmen über die nachträgliche Zuordnung zu Eingriffen. Ausgleichsflächen und -maßnahmen werden zunächst ohne Bezug zu einem konkreten Eingriff in einem Flächenpool gesammelt. Im Rahmen der Entscheidung über einen konkreten Eingriff werden daraus für den Ausgleich geeignete Maßnahmen mit den dazugehörigen Flächen entnommen

und wertmäßig zugeordnet. Die Gemeinde kann die Kosten der Maßnahmen gegenüber den Vorhabensträgern geltend machen (Refinanzierung).

Die Gemeinde Aspach liegt mit ihren Bemühungen zum Landschaftserhalt weit über dem Standard in der Region. Die große, abwechslungsreiche Gemarkung und der hohe Anteil an Kleinstrukturen im Gebiet sind zwar positiv für Naherholung und Landschaftsästhetik, steigern iedoch die notwendigen Ausgaben zum Landschaftserhalt in schwindelnde Höhen. Deshalb ist die Gemeindeverwaltung darauf bedacht, möglichst viele Maßnahmen in irgendeiner Form refinanziert zu bekommen. Die Einbuchung von bestimmten Pflegemaßnahmen auf ein Ökokonto wäre eine solche Form der Refinanzierung. Die Anpassung des Aspacher Umweltprogramms und seine Überprüfung auf die Ökokontofähigkeit einzelner Maßnahmen wurde im Rahmen des Proiekts in Angriff genommen.

Schilfbestand am Wüstenbach



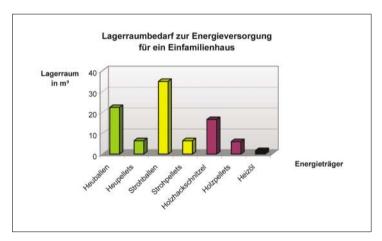
Teilprojekt Nutzung regenerativer Energien

Die Sicherung einer extensiven Nutzung und Pflege von Naturschutzflächen und vor allem die Verwertung des Grases wird in ganz Baden-Württemberg zunehmend schwieriger. Die Nutzung als Futter in der Landwirtschaft steht und fällt mit der Tierhaltung der verbliebenen Betriebe.

Die energetische Nutzung des Mähguts kann für einzelne Landwirte eine gute Alternative zu herkömmlichen Nutzungen darstellen. Landwirtschaftliche Betriebe mit anfallendem Flüssigmist aus der Tierhaltung z.B. haben ab einer bestimmten Anzahl an Tieren eine gute Ausgangsposition für die Produktion von Biogas.

bislang nichts mehr übrig für die Entlohnung der eingesetzten Arbeit. Insgesamt gesehen, rechnet sich die Vergärung von Gülle bei der derzeitigen Einspeisevergütung also nicht.

Die Pflegeflächen der Gemeinde Aspach werden bislang vom Bauhof bewirtschaftet. Eine Nutzung des Aufwuchses in einer Biogasanlage kann dem Landwirt als Landschaftspflegemaßnahme extra vergütet werden. Die Gemeinde spart dadurch anfallende Kosten für Pflegeeinsätze und Entsorgung des Schnittguts.



In Biogasanlagen produzierter Strom und Wärme können auf landwirtschaftlichen Betrieben direkt verbraucht werden und senken so die Strom- und Heizungskosten. Überschüssiger Strom kann zum Preis von derzeit 10,23 cent/kWh (Einspeisevergütung) in das Stromnetz eingespeist werden.

Zieht man von den Stromerlösen die Kosten der Vergärung ab, bleibt jedoch Eine weitere Möglichkeit der Nutzung von regenerativen Energieformen stellt die thermische Verwertung von Schnittgut (Heu, Stroh, Gehölzschnitt) dar.

Das Energiepotential nachwachsender Rohstoffe in Aspach kann bei optimaler Ausnutzung die Versorgung von über 3.000 Haushalten mit Nahwärme gewährleisten. Der Vorteil dieser Art der Wärmeversorgung besteht nicht nur aus geringeren Kosten für den Wärmeabnehmer, sondern auch in der Schonung fossiler Energieträger und der Umwelt.

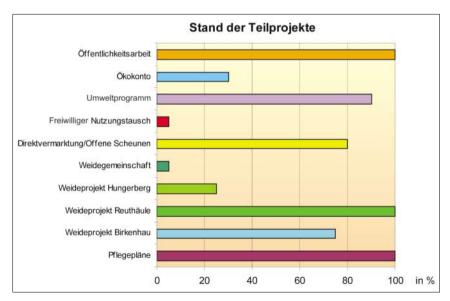
Die Gewinnung, Bevorratung und Lieferung von Brennstoffen kann für einige landwirtschaftliche Betriebe eine lohnende Alternative zu herkömmlichen Betriebszweigen darstellen.

Die Investitionskosten für Biomassefeuerungsanlagen sind bislang noch höher als für herkömmlichen Ölbrenner. Deshalb müssen die Gestehungskosten für biogene Brennstoffe im Vergleich zu den Kosten des zu ersetzenden Brennstoffs niedriger sein. Dies ist zur Zeit lediglich bei der Nutzung von HolzHackschnitzeln und Stroh gegeben. Die Kosten liegen hier bei 0,02 bzw. 0,03 Euro/kWh. Im Vergleich liegen die Kosten für Heuballen (0,05 Euro/kWh) und für Heizöl (ca. 0,04 Euro/kWh) höher (carmen-ev 2003, bw-agrar 2003).

Die Verbrennung von Holzhackschnitzeln, Landschaftspflegeheu und Biomassepellets wird als CO₂- neutral bezeichnet. Bei Gewinnung, Aufbereitung und Transport wird jedoch, wie bei allen anderen Energieträgern Energie verbraucht und CO₂ freigesetzt. Eine ausgeglichene Energiebilanz kann also auch durch die energetische Nutzung biogener Brennstoffe nicht erreicht werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Phasenübergreifend wurden im Rahmen des Projektes Vorträge, Themenabende, Exkursionen oder Informationsveranstaltungen durchgeführt. Neben der Vorstellung der ersten Projektergebnisse vor unterschiedlichen Zielgruppen (Landwirte, Umweltbeauftragte, Gemeinderat/Verwaltung) beinhalteten die Veranstaltun-



gen dabei die Themenkomplexe Direktvermarktung, Landschaftspflege, Beweidung und Freiwilliger Nutzungstausch.

Im Anzeigenblatt und auf der Homepage der Gemeinde wurde die Bevölkerung zu den Veranstaltungen eingeladen und informiert. Des weiteren konnte sich der interessierte Bürger interaktiv an der Leitbildfindung beteiligen. Der Abschluss des Projekts wird der Öffentlichkeit in Form einer Präsentation im Gemeinderat sowie durch diese Informationsbroschüre vorgestellt.

Juli 2001	Vorstellung des Projektes im Gemeinderat		
August 2001	Informationsveranstaltung für den Gemeinderat im Jagstta		
Dezember 2001	große Diskussionsrunde mit Landwirten, Gemeinderat und Naturschutz		
Januar 2002	Themen- und Diskussionsabend zur Direktvermarktung - Entwicklung eines Projektlogos		
April 2002	Vorstellung der ersten Ergebnisse vor den Rietenauer Landwirten, den Umweltbeauftragten des Landes und der Bevölkerung im Rahmen eines Tages der offenen Tür im Aspacher Rathaus (Vortrag, Ausstellung)		
Mai 2002	Vorstellung der ersten Ergebnisse vor dem Gemeinderat		
November 2002	Vorstellung des Themas "Freiwilliger Nutzungstausch" durch Herrn W. Rüger vom Ministerium Ländlicher Raum des Landes Baden-Württemberg		
	Exkursion mit Aspacher Landwirten zum Thema "Landschaftspflege durch Beweidung" (Betriebsbesichtigungen) in den Landkreis Hohenlohe zusammen mit Herrn M. Buss (LRA Hohenlohe)		
Dezember 2002	Informationsausstellung zum Projekt im Aspacher Rathau Informationsbroschüre zum Projekt		
April 2003	Diskussionsrunde Weidegemeinschaft mit Rietenauer Landwirten		
	Informationsausstellung zum Projekt beim Ostermarkt in Backnang		
Juli 2003	Ortstermine zum Thema Beweidung in den Gewannen "Birkenhau", "Reuthäule" und "Hungerberg"		
Februar 2004	Diskussionsrunde Umweltprogramm mit Landwirten und Mitgliedern des Gemeinderats		
März 2004	Vorstellung des Projekts im Rahmen einer Tagung der Akademie für Umweltschutz		
Mai 2004	Abschlusspräsentation des Projekts im Gemeinderat		



Ausblick und Empfehlungen

Die Agrarstrukturanalyse hat Entwicklungen und künftige Konfliktbereiche aufgezeigt. Die Ergebnisse wurden mit der Analyse der Landschaft auf der Aspacher Gemarkung verknüpft und die Empfindlichkeiten kartographisch dargestellt. Dabei wurden beispielsweise Daten zur Nutzung, Boden, Klima, Baumbestand, Hangneigung für über 17.000 Flurstücke digital aufgearbeitet und in ein raumbezogenes Informationssystem integriert. Die Ergebnisse stehen der Verwaltung nun als Arbeitsgrundlage zur Verfügung. Fort- und Umsetzung der initiierten Teilprojekte obliegen jetzt ihr. Mit der digitalen Datengrundlage haben die Mitarbeiter die notwendigen technischen Instrumente zur Hand um diese Teilprojekte voranzutreiben und zielgerichtet neue aufzugreifen. Voraussetzung hierfür ist

- die rasche Einführung und Schulung der zuständigen Personen im Umgang mit digitalen raumbezogenen Daten (GIS)
- eine zielorientierte verwaltungsinterne Abstimmung zwischen Bauhof, Umweltamt und Liegenschaftsverwaltung bei der weiteren Umsetzung der Teilprojekte
- die Berücksichtigung der Vorgaben bei weiteren Planungen, beim Kauf von Grundstücken und bei der Verlängerung oder Neugestaltung von Pachtverträgen
- die Einrichtung eines Gremiums mit Vertretern aus der Verwaltung, dem Gemeinderat und Landwirten

Ziel ist eine realitätsbezogene, datenbasierte und aktuelle Darstellung von Möglichkeiten einer standortangepassten, nachhaltigen und umweltverträglichen Landnutzung auf der Basis vorhandener landwirtschaftlicher Strukturen. Das Projekt soll als Planungsinstrument für die künftige Entwicklung einer abwechslungsreichen Landschaft auf der Gemarkung Aspach zur Verfügung stehen. Wichtigste Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung künftiger Aufgaben ist jedoch die intensive Zusammenarbeit zwischen Kommunalverwaltung, beteiligten Fachbehörden, Verbänden, Grundstückseigentümern, und Landwirten sowie die zeitnahe Information und Einbeziehung der Öffentlichkeit in geplante Maßnahmen.

Zukunft gestalten in Aspach – mit dieser Initiative hat die Gemeinde Aspach die Weichen für eine nachhaltige Landschaftsentwicklung gestellt. Die Verantwortung für die künftige Entwicklung liegt nicht mehr nur bei der Kommunalverwaltung, sondern auch bei der Aspacher Bevölkerung,

... Zukunft geht uns alle an.





Mit Unterstützung der Stiftung Naturschutzfonds gefördert aus zweckgebundenen Erträgen der GlücksSpirale